



**Schwäbischer Wald
Leintal**

Gefährlicher Turnbeutel

Polizeibericht Ein Schülerstreich löst Polizeieinsatz aus.

Gaildorf. Am Dienstag gegen 12.30 Uhr betraten zwei zunächst unbekannte Jugendliche ein Schulgebäude in der Schlossstraße. Unter lautem Geschrei warfen die beiden dann eine Tasche in das Klassenzimmer einer 9. Klasse, welche zu diesem Zeitpunkt noch Unterricht hatte. Anschließend flüchteten die beiden Jugendlichen in unbekannte Richtung. Die Schulleitung alarmierte nach dem Vorfall die Polizei.

Bei der Tasche handelte es sich offenbar um einen herrenlosen Turnbeutel, welcher schon seit längerer Zeit in dem Schulgebäude auf seinen Besitzer wartete.

Nach ersten Ermittlungen seitens der Polizei meldeten sich am Mittwochvormittag ein 15- und ein 14-jähriger Schüler einer benachbarten Schule bei ihrer Schulleitung und räumten ein, für den Scherz verantwortlich zu sein. Von Langeweile geplagt und einem Internetvideo inspiriert hatten sie sich zu diesem fragwürdigen Streich entschlossen.

Die Polizei ermittelt nun, ob ein strafrechtlich relevantes Verhalten vorliegt und der Streich weitere Konsequenzen hat.

Kurz und bündig

Jonglage für Erwachsene

Gschwend. Jonglieren ist mehr als Bälle durch die Luft zu werfen. Ball Jonglage kann auf jedem Level und für jeden Menschen eine Methode sein, sich körperlich, mental, propriozeptiv, koordinativ weiterzuentwickeln und die eigene rechts-links Verbindung des Körpers zu stärken. Denn Jonglieren macht vor allem eins: Spaß. Dieser wird im vierwöchigen Kurs mit dem Zirkuspädagogen Stefan Bauer nicht zu kurz kommen. Beginn ist am Samstag, 14. Januar, von 10 bis 11.30 Uhr. Für den Kurs ist keine Vorerfahrung nötig. Gleichzeitig können Fortgeschrittene im Kurs Lernerfahrungen erleben. Sportkleidung ist vorteilhaft. Treffpunkt: Feuerwehrhaus, am Hängelhof in Gschwend. Info und Anmeldung unter (07171) 925150 oder www.gmuender-vhs.de



Sternsinger in Schechingen

Kirche 14 Kinder und Jugendliche waren zwischen Neujahr und dem Dreikönigsfest in Schechingen in vier Gruppen unterwegs und brachten vielen Häusern und Menschen die Weihnachtsbotschaft und den Segen. Sie sammelten über 3300 Euro für das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und dessen Projekte in Indien und weltweit. Viel Lob gab es für diesen tollen Einsatz und auch für die Unterstützung von Erwachsenen aus der Kirchengemeinde. *Foto: privat*

Wann Wahlen zur Gefahr werden

Musikwinter Messerschäft analysiert Professor Norbert Lammert, der ehemalige Präsident des Deutschen Bundestags den Zustand der Demokratien beim Rendezvous im Bilderhaus. *Von Anke Schwörer-Haag*

Gschwend

Die Analyse ist messerscharf, die Sprache nüchtern, die Antworten sind präzise. Obwohl das Fazit eher die Alarmglocken schrillen lässt, ist es ausgesprochen kurzweilig, diesem Referenten zu lauschen. Im restlos ausverkauften und zudem von über 60 Streaminggästen beobachteten Musikwinter-Rendezvous seziert Professor Norbert Lammert den Zustand der Demokratie hierzulande und weltweit. Klare Handlungsanweisungen inklusive.

„Nirgends ist eine Demokratie ein für alle Mal gesichert.“

Norbert Lammert

Glanz und Elend der Demokratie lautet das Thema, das Norbert Lammert sich vorgenommen hat. Mit Zitaten von Jean-Jacques Rousseau, Friedrich dem Großen und Joe Biden umreißt er die Bandbreite des Stoffs und erinnert an die euphorisierende Welle Anfang der 1990er-Jahre, als der Mauerfall in Deutschland, der Arabische Frühling und die Entwicklungen im Osten Europas die Hoffnung erweckten, dass überall auf der Welt die Demokratie als „einzige zumutbare politische Staatsform“ sich endgültig durchgesetzt habe.

„Und heute? 30 Jahre später?“, fragt der Referent, blickt in die Runde und antwortet selbst: „Sind alle Fragen wieder auf der Tagesordnung.“ Mehr noch. Es bestehe die Gefahr einer Systemkonkurrenz zwischen den USA und China, deren Spannungen sich ökonomisch, politisch und militärisch entladen könnten.



Engagiert tritt Professor Norbert Lammert im Bilderhaus für den Erhalt der Demokratie ein. *Foto: hpr*

„Die Zahl der ernst zu nehmenden Demokratien ist kleiner geworden“, sagt Norbert Lammert, findet unter 196 Staaten der Vereinten Nationen höchstens zwei Dutzend, in denen Parteien mit alternativen Konzepten um die Wählergunst werben; in denen es eine echte Gewaltenteilung gibt zwischen den Institutionen, die die Regeln bestimmen, sie durchsetzen und die Einhaltung überwachen - zwischen Legislative, Exekutive und Judikative eben. Höchstens zwei Dutzend Staaten garantierten individuelle Rechte - wie Pressefreiheit, Meinungsfreiheit, Reli-

gionsfreiheit - die nicht zur Disposition einer Mehrheit stünden.

Nirgends - betont der Referent nachdrücklich, nirgends sei die Demokratie ein für alle Mal gesichert. Obendrein warnt Norbert Lammert vor Selbstgefälligkeit: Deutschland habe die Demokratie nicht erfunden und sei mit seinem ersten Versuch, der Weimarer Republik, zudem kläglich gescheitert. Als Lektüre für lange Regennachmittage empfiehlt er dem Gschwender Publikum den Vergleich von Weimarer Verfassung und Grundgesetz. Letzteres postuliere, dass die Gesetze nach Maßgabe der

Grundrechte formuliert werden müssten, und stelle die Würde des Menschen als unantastbaren Maßstab in den Mittelpunkt des Handelns. Noch funktioniere die Einhaltung dieser Regeln, analysiert der ehemalige Präsident des Deutschen Bundestags, unterstreicht das auch mit dem Hinweis darauf, dass das Bundesverfassungsgericht in seiner Geschichte in mehr als 50 Fällen Gesetze des Bundestages wieder aufgehoben habe.

„Bestechend und erschreckend“ nennt Norbert Lammert seinen zweiten Lektüretipp: „How democracy dies“ von Da-

niel Ziblatt und Steven Levitsky. Denn die Autoren hätten präzise herausgearbeitet, dass Demokratien nicht durch Putsch oder Bürgerkriege scheitern, sondern durch Wahlen. „Wahlen mit erstaunlich korrektem Ablauf“. Autokraten von ernüchternder Popularität hätten in deren Folge freie Hand, „an den Freiheiten herumzufummeln“, die Demokratie auszuhöhlen. Und täten dies auch.

„Demokratie ist dann am meisten gefährdet, wenn die Menschen sie für selbstverständlich halten“, zitiert der Referent aus der Abschiedsrede des US-Präsidenten Barack Obama, die geradezu prophetisches Potenzial gehabt habe. Gefragt sei die Haltung der Menschen zu dieser Staatsform, denn „stabil ist eine Demokratie dann, wenn eine Mehrheit bereit ist, das Durchsetzen der Regeln für wichtiger zu halten, als die eigenen Interessen“, schließt der Redner.

Diese hochaktuelle Frage ist die erste: Wie bewertet Norbert Lammert die Vorgänge in Lützerath? Persönlich, sagt der Referent, hege er durchaus Sympathie für das Anliegen und den Mut, mit dem die Demonstranten auch die Folgen ihres Tuns in Kauf nähmen. „Aber wo liegt die Grenze, wenn ich einmal beginne, das System demokratischer Entscheidungsfindung für untauglich zu erklären? Bei welcher Frage darf ich die Regeln ignorieren?“ Anregungen. Engagement, Demonstrationen - all das hält Norbert Lammert für legitim, sogar für wichtig, denn die Demokratie lebe auch vom Widerspruch. Was auch Lammerts wohlüberlegte Antworten die nun folgenden Fragen unterstreichen. Ersetzt werden dürften die kritisierten Regeln aber erst dann, wenn sich für individuelle Interessen eine Mehrheit finde.

Alfons Miller: Wichtig sind auch die kleinen Dinge

VdK-Ortsverband Durlangen/Spraitbach Stilvolle Feier mit Ansprachen und einer Mitgliederehrung.

Durlangen/Spraitbach. Ehrenvorsitzender Alfons Miller war es, der stellvertretend für den 1. Vorsitzenden Michael Hieber im geschmückten Saal des Gasthauses „Krone“ in Durlangen die Mitglieder zur sehr harmonischen und besinnlichen Weihnachtsfeier begrüßen konnte. Ein besonderer Gruß galt dem Kreisvorsitzenden Detlef Lemke.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das Ilona Waibel mit ihrem Team wieder mit sehr viel Liebe und Sorgfalt zubereitet und serviert hatte, ging Alfons Miller in seiner Rede in erster Linie auf die kleinen Dinge ein, die im Alltag Freude und Zufrieden-

heit geben. Ob es in der Familie, im Vereinsleben oder im Beruf ist, es müssten nicht immer große Ereignisse sein. Wichtig sei vor allen Dingen, dass Menschlichkeit und gemeinschaftlicher Zusammenhalt den Vorrang haben. Beim Kreisverbandsvorsitzenden Detlef Lemke bedankte er sich für den enormen Einsatz, den dieser Jahr für Jahr für alle Ortsverbände leiste.

Im weiteren Verlauf nahm dann der Kreisvorsitzende zusammen mit Alfons Miller und der Kassiererin Irmgard Kaißer die Ehrung des Ehepaars Ingrid und Karl Riedling für 25 Jahre Mitgliedschaft beim VdK vor.



Irmgard Kaißer gratuliert Ingrid und Karl Riedling für 25 Jahre Mitgliedschaft. Dahinter Alfons Miller und Detlef Lemke. *Foto: privat*

Auch Detlef Lemke richtete dann einige Worte an die Anwesenden.

Denn übernahm Karl Riedling mit seiner Mundharmonika das Kommando und es wurden altbekannte Weihnachtslieder gesungen. Dazwischen gab dann seine Frau ein Gedicht zum Schmuzeln über die Notwendigkeit einer Weihnachtsfeier zum Besten. Bei Kaffee und Kuchen und gemütlicher Unterhaltung klang der Nachmittag aus. Der VdK-Ortsverband wünscht allen Mitgliedern und Mitbürgern alles Gute im neuen Jahr, besonders Gesundheit und soziale Zufriedenheit.

Stolze 6965 Euro für Indien gesammelt

Katholische Kirche Jugendliche und erwachsene Sternsinger in Gruppen unterwegs.

Gschwend. Zwei Jahre lang mussten Kaspar, Melchior und Balthasar wegen Corona weitgehend pausieren. Um so größer war die Vorfreude, als es nun endlich wieder losging. Weil es nicht genügend Ministranten gab, wurden sowohl Jugendliche als auch junge Frauen und Männer angesprochen, die früher einmal bei den Sternsängern waren. Zu guter Letzt machten sich neben den Minis auch eine Gruppe Jugendlicher sowie eine Frauen- und zwei Männergruppen in der Gemeinde St. Andreas Schlechtbach-Gschwend auf den Weg, um Geld für Kinder in Not zu sammeln. Sie brachten ihren Segen und schrieben an die Türen



In Gschwend und Schlechtbach erhielten die Ministranten Verstärkung von ehemaligen Sternsängern. *Foto: privat*

20*C+M+B*23, „Christus mansionem benedicat“ - „Christus segne dieses Haus“.

Nach vier Tagen blickten alle auf ein herausragendes Ergebnis: 6965 Euro an Spenden ließen die Herzen höherschlagen. Das Geld wird je zur Hälfte an Projekte von Pater Robert Abele und Schwester Edna Piede weitergegeben. Schwester Edna betreibt in Argentinien eine Kindertagesstätte, in der täglich bis zu 90 Kinder betreut werden. Pater Robert gibt das Geld in Indien an eine Schwesterngemeinschaft, die geistig und körperlich behinderte Kinder betreut, und an ein Kinderheim der Pallottiner, deren Orden er angehört.